

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Uffessor Raabski.

Mittwoch den 11. Juni.

I n l a n d.

Berlin den 5. Juni. Es sind gestern auf direktem Wege Nachrichten vom 28. Mai aus Odessa angekommen, denen zufolge F. W. M. der Kaiser und die Kaiserin Tags vorher aus Bender daselbst angelangt waren. Se. Majestät der Kaiser hatten bereits drei Tage der Belagerung von Brailow beigewohnt, und wollten den 29. zur Armee zurückkehren, deren Uebergang über die Donau, wegen des ganz ungewöhnlich hohen Wassers, bedeutend verzögert worden war.

— Den 7. Juni. Se. Königl. Hoh. der Kronprinz von Preußen sind zur Inspicirung des 2. Armee-Corps nach Pommern abgegangen.

Se. Königliche Hoheit der Großherzog von Sachsen-Weimar ist von Weimar hier eingetroffen und auf dem königlichen Schlosse in die für Höchst dieselben in Bereitschaft gesetzten Zimmer abgetreten.

A u s l a n d.

D e u t s c h l a n d.

Dresden den 31. Mai. Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen sind heute wieder von hier abgereiset.

Frankfurt den 2. Juni. In der am 16. Mai abgehaltenen Sitzung der Bundes-Versammlung, legte der R. R. präsidirende Gesandte, Freiherr von Münch-Bellinghausen, die bei den Bundestags-Gesandten bereits in Umlauf gesetzte Note des Kaiserl. Russischen Gesandten, Frhrn. v. Anstett, vom 27. April (9. Mai) dieses Jahres, sammt den mittelst derselben übergebenen Aktenstücken vor. Präsidium schlug hierauf die Antwort vor, welche Namens des Durchlauchtigsten Deutschen Bundes zu ertheilen seyn dürfte, und verlas den Entwurf derselben. Sämmtliche Gesandtschaften äußerten ihr vollkommenes Einverständnis mit dem Entwurfe; es wurde daher beschlossen: daß derselbe auszufertigen und an den Kaiserl. Russischen Hrn. Gesandten abzugeben, die oben erwähnte Note aber sammt Aktenstücken, desgleichen die darauf beschlossene Antwort dem Sitzungs-Protokolle anzufügen sei.

Hamburg den 6. Juni. Man will aus Konstantinopel vom 12. Mai die Nachricht haben, daß der Reis-Effendi in Unterredungen, die er mit dem Preussischen und dem Niederländischen Gesandten gemeinschaftlich, und mit dem R. R. Internuntius insbesondere gehabt, erklärt habe, die Pforte werde den Traktat von Akerman, obschon derselbe besonders in Betreff der Servischen Angelegenheiten sehr drückend sei, erfüllen und auf der Grundlage

beß Londoner Traktats vom 6. Juli unterhandeln. Freiherr von Ottenfels hatte hierauf einen Courier nach Wien, und der Königl. Niederländische Gesandte einen, zur Benachrichtigung der verbündeten Admirale, nach Smyrna abgesandt. Das Kaiserl. Russische Manifest soll bis zum 11. auf offiziellem Wege noch nicht in Konstantinopel eingetroffen seyn.

Österreichische Staaten.

Wien den 1. Juni. Der heutige Beobachter enthält folgende Nachrichten aus Czernowitz vom 25. Mai: „Se. Maj. der Kaiser Nikolaus haben sich am 21. d. M. bald nach Ihrer Ankunft in Jsmail, über die Brücke bei Badulni-Tzfaß (wo bekanntlich der Haupt-Übergang der Russen über den Pruth erfolgt war), in das Lager bei dem Dorfe Hadtschi-Kapitan, anderthalb Stunden von Jbrail begeben, wo Se. Kaiserl. Hoh. der Großfürst Michael bereits am 17. eingetroffen war. Man glaubte, der Kaiser und der Großfürst würden sich von da nach Maximeni und Osteniza verfügen, bis wohin sich der rechte Flügel der Russ. Armee ausdehnt. — Zum Uebergange über die Donau wird auf drei Punkten zur Schlagung von Brücken alles Nöthige vorbereitet; nämlich zwischen Jsmail und Tomorowa, bei Gallaz und bei Osteniza, zwischen Rustschuk und Silistria. Man sah wichtigen Kriegs-Ereignissen um so mehr entgegen, als die eifrigste Thätigkeit, welche man dem Pascha von Jbrail — der durchaus keine Ordre zu haben erklärte, irgend eine Feindseligkeit auszuüben — zur Einholung von Verhaltungs-Befehlen von Konstantinopel zugestanden hatte, abgelaufen war.“

Italien.

Den 24. Mai. Am 19. d. endigte zu Racconigi (in der Piemontesischen Provinz Saluzzo) die bekannte Anna Garbero ihr außerordentliches Leben. Sie hatte, wie schon früher erwähnt worden ist, zwei Jahre lang gelebt, ohne irgend eine Speise oder Getränk zu sich zu nehmen. Eine Stunde nach ihrem Tode fanden sich der Richter, der Syndicus und der Kommandant der Königl. Karabiniers in ihrer Wohnung ein, und stellten Wachen vor ihre Thüre, um die Menge zu verhindern, in die Wohnung einzudringen. Die Oeffnung des Leichnams ist verfügt, auf deren Resultat man gespannt ist.

Frankreich.

Paris den 31. Mai. Vorgestern hatte der Kanzler Audienz bei Sr. Maj. in St. Cloud.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 27. wurde der Gesekentwurf, die Auslegung der Gesetze

betreffend, mit einigen Amendements, mit 212 Stimmen gegen 31 angenommen.

Die Deputirtenkammer vernahm in ihrer Sitzung vom 28. den Bericht der zur Prüfung der Rechnungen niedergesetzten Commission. Herr Augustin Perrier, der Berichterstatter, wurde mit großer Aufmerksamkeit angehört; nach Beendigung des Vortrages äußerte sich in allen Theilen des Sitzungssaals eine sehr lebhaft bewegte Bewegung, so daß der Präsident Mühe hatte, die Ruhe wieder herzustellen. Es war in diesem Berichte nirgends von Verschleuderungen und Prävaricationen die Rede, welche einige Journale dem vorigen Ministerium zur Last zu legen sich erlaubten.

Die Debatten über den Gesekentwurf zur Regulirung des Journalwesens haben am 29. begonnen. Die Hh. Keratry, Cunin-Gridaine und Corcelles haben sich dagegen, Hr. Mechin dafür erklärt; ihre Ansichten über Schriftstellerei, Pressfreiheit und Zeitungswesen enthalten nichts, was nicht schon vielfach gesagt worden. Hr. Keratry erklärt sich gegen den Gesekvorschlag auch darum, weil er das Eigenthum (der Journal-Unternehmer) antaste; die Unternehmer von Zeitungen sind ihm Spekulantem wie andere; wie diese irgend ein Gewerbe betreiben, so jene die Journale. Hr. Keratry dürfte allerdings Recht haben; allein gerade wenn er Recht hat, so dürfte dem Staate das Recht zustehen und es nothwendig werden, ein solches Gewerbe einem besondern Regime zu unterwerfen, wie es für andere Gewerbe auch nach ihrem mehr oder minder gefährlichen Beziehungen zur Gesellschaft polizeiliche Anordnungen zu treffen sich befugt hält. Der Cour. fr. bemerkt bei Gelegenheit, wo er von dem neuen Press-Gesetze spricht: „Man versichert, die Hh. Portalis und Martignac seien entschlossen, ihren Entwurf in allen seinen Bestimmungen zu verteidigen. Wir werden denn also statt eines brutalen Corbiers einen geschliffenen, und statt eines jesuitischen Peyronnet einen jansenistischen erblicken; dies ist die ganze Veränderung, die vorgeht.“ Man sieht, setzt die Quotidienne hinzu, daß sich in den Augen der Liberalen nichts verändert hat; es ist bloß ein neuer Spottname an die Stelle eines etwas abgenutzten zu setzen. Dies ist sonder Zweifel ein großer Schritt. Man verdiente Haß in der Eigenschaft eines Jesuiten und verdient Mitleiden in der Eigenschaft eines Jansenisten. Nach dem Jansenismus wird der Protestantismus kommen, nach dem Protestantismus der Deismus, die natürliche Religion und so weiter

fort. Dies ist dieselbe Progression, die man bereits zur Zeit der Revolution gesehen hat, und auf diese Weise wird man nach und nach im Namen der Freiheit und der Ordnung alle Meinungen angreifen.

Der von der zweiten Kammer gefasste Beschluß, Deputirte, welche zu einem besoldeten öffentlichen Amte befördert werden, einer neuen Wahl zu unterwerfen, ist von der Pairskammer in ihrer vorstehenden Sitzung mit 164 gegen 46 Stimmen verworfen worden.

Die Weisheit und Mäßigung der Majorität in der Wahlkammer, sagt der Messager des Chambres, verspricht dem Lande bedeutende Verbesserungen. Die Regierung hat eine Stütze und Vertrauen in Maßregeln von hoher Wichtigkeit gefunden. Die imposante Majorität, welche bei den Gesetzentwürfen über die Anleihe und die Wahllisten ihr Beistand geleistet, hat im Voraus jene aufrührerischen Uebertreibungen widerlegt, wodurch man sich bis zur Gewalt durchzuarbeiten suchte, um sie zu beherrschen.

Hr. Sappey hat auf das Bureau der Deputirtenkammer eine Bittschrift niedergelegt, in welcher der Maire von Roybon die Dazwischenkunft der Kammer nachsucht, um ihn gegen den Bescheid des Präsekturraths zu autorisiren, den Erminister von Clermont-Tonnere vor Gericht belangen zu können.

Der Vortrag, den Hr. Keratri vorgestern bei den Deputirten wider den Pressegesetz-Entwurf hielt, war so kräftig, daß die Glückwünsche, die für den Redner darauf erfolgten, die Aufregung in allen Theilen der Versammlung, die Unterredungen in Gruppen, die sich überall, besonders in der Nähe der Ministerbank bildeten, gegen eine Viertelstunde hinnahmen, während welcher der Präsidenten Klingel vergeblich Aufmerksamkeit für den schon lange wartenden Hrn. v. Conni forderte, dessen überdem ziemlich schwache Worte für den Gesetzentwurf am Ende dennoch wenig gehört wurden. Am gebedigsten war vielleicht die letzte Rede in dieser Sitzung, die Herr Corcelles hielt, der so, wie Herr Medin schon vorher gethan, erklärte, nur mit höchst bedeutenden Amendements für den Entwurf stimmen zu wollen, während auch Hr. Cunin-Gridaine ihn völlig verworfen hatte.

Gestern hielt bei der fortgesetzten Diskussion der neue Geistliche Minister eine Lobrede auf die Jesuiten, um keinen Zweifel über seine Meinung in dieser Hinsicht übrig zu lassen, da die, sie betreffende Sache nächstens im R. Conseil zum Vortrage kommen werde. „Das also,“ ruft der Cour. fr. aus,

„die Gutmachungen, welche Frankreich versprochen worden, die Rücksicht, die man auf seine Wünsche nimmt, die Entschädigung für die 80 Millionen, welche so eben die Kammer bewilligt hat.“ Hr. S. Constant antwortete dem Minister, und man kann denken wie?

Alle Zweifel, sagt der Constitutionel, sind nun geschwunden: heute hielt der Bischof von Hermopolis, von Beauvais, wollten wir sagen, den Jesuiten eine glänzende Lobrede; Hr. Peyronnet, de Portalis wollten wir sagen, behauptete das Constitutionsmäßige des neuen Gesetzes der Gerechtigkeit und Liebe. Man muß sich bereit machen, einen neuen Corbiere einrücken zu sehen, bis Hr. v. Villele zurückkehrt. Doch laßt uns nicht verzweifeln; wir haben nicht mehr die knechtische Kammer von 1824, wir haben die Gewählten von 1827.

Die Commission für die kleinen Seminaristen hat abermals zwei Sitzungen gehalten, in welchen sich die Mitglieder über die Abfassung des Berichts an den König nicht vereinigen konnten.

Die Priester-Zeitung Ami du Roi meldet, daß die Seminaristen-Commission ihren Bericht dem Siegelbewahrer und dieser ihn dem Könige übergeben habe.

Durch einen unser Pairs hatte Sir R. Wilson Hrn. v. Martignac um die Erlaubniß für sich und eine seiner Töchter, nach den Pyrenäen-Bädern, die ihr die Ärzte verordnet, zu reisen, angehen lassen. Hr. v. Martignac erwiederte, daß darüber nur durch das R. Conseil entschieden werden könne und dieses hat die Bitte abgeschlagen.

Schon am 23. kamen Depeschen von Sir Fred. Lamb, und Briefe aus Lissabon vom 18. d. in London an. Das Land war in der verwirrtesten Lage und Mißtrauen in allen Gemüthern. Der Versuch, die Anleihe zu vervollständigen, war dem Regenten mißlungen und man schien zu fürchten, daß er zu einer gezwungenen greifen möchte.

Die Algierer haben das Französische, mit Weizen nach Toulon bestimmte Schiff Fructueux genommen.

Man war höchst überrascht von der ungeheuern Majorität, womit die Pairskammer die Beschlußnahme der Deputirtenkammer in Betreff des de Conynschen Antrages (daß jedes Mitglied der Kammer, welches ein Amt oder eine Auszeichnung von der Regierung annähme, sich einer neuen Wahl unterwerfen soll) verwarf. Man erblickt, sagt die Quotidienne, mit Ruhe in der Pairskammer einen Damm gegen die Neuerungen der Deputirtenkammer.

Der Enkel des tugendhaften Herzogs von Brancourt, Herr Julius de la Rochefoucauld, ist zum Adjutanten des Herzogs v. Orleans ernannt worden.

Ein Morgenblatt meldete gestern, daß die in Porto liegenden Regimenter dem Kaiser Don Pedro den Eid der Treue geleistet und der Charte zu gehorchen geschworen hätten. Auch ist eine aus Hrn. Sarmiento, Mitglied der letzten Cortes, Hrn. Sampaio, Mitglied der Cortes von 1821, und dem Konstitutionellen General Claudino bestehende Regenschaft in dieser Stadt errichtet worden, um die legitime Autorität zu repräsentiren. Die Truppen der benachbarten Provinzen sind dieser Maafregel beigetreten. Da der von dem Infanten ernannte Gouverneur der Provinz Minho gleich nach dem Antritt seiner Stelle gestorben ist, so haben alle Regimenter dieser Provinz sich ebenfalls gegen den Prinzen Don Miguel erklärt, und sind auf dem Wege nach Porto, um sich mit den konstitutionellen Regimentern daselbst zu vereinigen.

Es hat sich hier ein Verein zur Vertheidigung der katholischen Religion konstituirte, von großartigen Zwecken und Mitteln. Er sucht einerseits alles zu vereinigen, was auf wissenschaftlichem Wege zur Erreichung dieses Zieles führen kann, andererseits Jünglingen zur Ausbildung ihrer Talente in dieser Richtung behülflich zu seyn. An der Spitze dieses Vereins steht der Herzog v. Havre und Croy; die Vicepräsidenten sind: der Marschall Fürst v. Hohenlohe, der Pair Vicomte d'Ambray; Duplessis de Grededan, Mitglied der Deputirtenkammer, und Graf de Roche-Jacquelin. Der Conseil besteht aus 41 Mitgliedern, Geistlichen, Gelehrten und Männern von Ansehen; es befinden sich darunter de Bonald, Berryer d. jünger, Advokat, Graf Casini, Mitglied des Instituts, Dampierre, Pair von Frankreich, Laurentie, Graf Viktor de Noailles, Quatremere de Quincy, der Abbe de Salinis u. s. w.

Bei Alexandrien erwartet man jeden Augenblick ein Seegefecht. Zwei dort liegende Algierische Fregatten wollen nach Konstantinopel segeln, werden jedoch an dem Ausgange des Hafens von zwei kleinen Französischen Kriegsschiffen zurückgehalten, welche trotz ihrer Schwäche jene anzugreifen beschlossen haben.

Der hiesige Russische Gesandte hat am 28. einen Courier nach Madrid abgefertigt.

Die Quotidienne enthält Folgendes: Der Constitutionnel äußert in seinem Blatte vom 28., in einem Artikel, betitelt: *Encore les Jesuites!* wahrhaft

merkwürdige Dinge. Unter jenem Titel „Jesuiten“ greift er alles an, Trappisten, Lazaristen, Kapuziner, Bischöfe, Pfarrer, gesellige Erziehungsanstalten, kleine Seminare, die Quotidienne, kurz alles, was für die Ordnung und die Monarchie ist. Man sieht also, das Wort Jesuit begreift alles in sich. Thut ein Soldat seine Pflicht, so ist er ein Jesuit; wird ein General der Armee nicht treulos, so ist er ein Jesuit; fragt ein Advokat das Gesetz um Rath und legt ihm einen katholischen Sinn bei, so ist er ein Jesuit. Was wäre wohl heutiges Tages nicht alles Jesuit? Wir wissen, daß Cousin für einen Jesuiten gilt, weil er gesagt hat, daß alle Wahrheit in dem Symbol enthalten ist; Guizot ist ein Jesuit, weil er behauptet hat, die Kirche habe im Mittelalter einiges Gute gestiftet; der Globe wird unfehlbar ein Jesuit seyn, und ebenso das Journ. du Commerce, weil diese beiden Blätter noch immer behaupten, Jedermann habe ein Recht auf die Freiheit, also auch die Mönche.

Eine sehr beklagenswerthe Frage wird in diesem Augenblicke in der Gesellschaft verhandelt, sagt der Messenger des Chambres; sie betrübt alle tugendhaften Gemüther, alle Menschen, welche irgend einen Werth auf die Ehre der Familien setzen. Das Verbot der Priesterehe kann einige Rechtszweifel darbieten; allein als Religionsfrage und nach den Grundsätzen der öffentlichen Wohlthätigkeit betrachtet, ist es in allen Gewissen entschieden. Man hat den Großsigelbewahrer an die Meinung des Hrn. Portalis, des Cultministers erinnert. Die Autorität ist schlecht gewählt; denn man höre, wie er sich unter allen Umständen ausdrückte. In der Entwicklung der Motive über das Concordat sagt Hr. Portalis: „Einige Personen werden sich vielleicht darüber beklagen, daß man den Priestern nicht die Ehe vorbehalten hat; allein wenn man einmal eine Religion zuläßt, so muß man auch ihre Grundsätze gelten lassen. Das gegen die Ehe katholischer Priester erlassene Verbot schreibt sich aus den ältesten Zeiten her; es beruht auf wichtigen Berücksichtigungen. Personen, welche sich dem Dienste der Gottheit gewidmet haben, müssen ehrwürdig seyn, und in einer Religion, welche von ihnen körperliche Reinheit fordert, ist es gut, wenn sie sich alles dessen enthalten, was den Verdacht auf sie werfen könnte, als leisteten sie diesem Verbote keine Folge.“ Der katholische Cultus erheischt außerdem eine fortwährende Thätigkeit und eine unaufhörliche Anstrengung; man hat daher seinen Dienern die mit einer Familie

verknüpfte Sorgen ersparen zu müssen geglaubt. Endlich liebt das Volk in den Anordnungen, welche auf die Sitten der Geistlichen Bezug haben, alles, was den Charakter der Strenge an sich trägt. Man hat dies in der letztern Zeit an dem geringen Zutrauen recht deutlich merken können, welches es den verheiratheten Priestern schenkte. Man würde daher alle herrschenden Begriffen zu nahe getreten seyn, wenn man sich von dem, was in dieser Hinsicht bei andern katholischen Nationen gilt, hätte entfernen wollen. Niemand wird gezwungen, sich dem Priesterstande zu widmen; und diejenigen, welche sich für ihn bestimmen, haben zuvor ihre Kräfte zu prüfen, ob sie die von ihnen erheischten Opfer darzubringen vermögen.“ Im Allgemeinen verwirft die öffentliche Meinung diese Ehen; sie sind mit Gefahren für die Ruhe und Sicherheit der Familien verknüpft; ein katholischer Priester würde zu viele Mittel zu Verführungen besitzen, wenn er sähe, daß er zum Ziel seiner Verführung durch eine gesekmäßige Ehe gelangen könnte; unter dem Vorwande, die Gewissen zu lenken, könnte er die Herzen zu gewinnen und zu verführen und den Einfluß, den ihm sein Amt nur zum Wohl der Religion verleiht, zu seinem Privatvortheil zu benutzen suchen. Man hat daher auf eine sehr unbedachtsame Art von dem berühmten Kultminister behauptet, daß er die Priester-
ehe gebilligt habe.“

Die Truppen, welche das Lager von St. Omer in diesem Jahre bilden sollen, sind bereits zum Theil in den ihnen angewiesenen Cantonnements angekommen; das Lager kommandirt als General en Chef, Hr. Graf Curial; unter ihm stehen die Generallieutenants, Graf Ambrugea, Ordonneau und Baron Berthezene, nebst 6 Brigaden-Generalen.

Am 27. wurde von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten an den Herzog von Mortemart in dem Russischen Hauptquartier ein Courier abgefertigt.

Die Fregatte *Armide* (Capitain Hugon), welche sich bei Navarin so ausgezeichnet hatte, ist am 20. in den Hafen von Toulon eingelaufen, um auszubefert zu werden.

Ein am 20. in Marseille aus Tunis angekommener Kaufmann schreibt Folgendes: An einen Frieden mit Algier ist noch gar nicht zu denken. Der Bey sieht die Schwäche der Französischen Marine seit einem Jahre, oder vielmehr derjenigen, welche sie befehligen. Er hat die Frechheit, zu sagen, daß Frankreich ihm Tribut zahlen müsse, wenn er ruhig

bleiben solle. Ueber die Scheinblofabe lächeln die Algierer, und glauben, daß unser Handel durch die Kleinmüthigkeit und Schwäche der Minister leide. Die wiederholten Versprechungen des Friedens und der Unterwerfung, welche viele Journale oft ankündigen, sind nur ministerielle Mitifikationen.

Der Cour. fr. will wissen, daß die Congregation seit einiger Zeit Proklamationen an die Direktoren der kleinen Seminarien überfenbet; die Post hat vorige Woche unter dem Namen der Quotidienne mehrere verschickt. Man liest darin: „daß der Thron und die Religion in Gefahr sei, daß der Liberalismus erschreckende Fortschritte gemacht, und daß man sich gefaßt machen solle, die Monarchie zu vertheidigen.“

Der Constitutionel theilt unter der Rubrik: „Ueber die Absichten Rußlands“ einen angeblich aus Hermanstadt erhaltenen Brief vom 14. Mai mit, worin es unter andern heißt: „Die Donau ist überschritten, obgleich unsere Politiker versicherten, Rußland würde an ihren Ufern stehen bleiben. Der Nordische Adler hat seinen Flug nach Konstantinopel begonnen, und diese Stadt wird nicht das Ziel seines kühnen Zuges seyn. Der Wille des Kaisers Nikolaus ist, daß die Handelsfreiheit auf dem schwarzen Meere nicht mehr von der Willkühr der Pforte abhängen; ja, er will sich in dieser Beziehung nicht einmal mehr auf den Inhalt eines Traktates verlassen, da ein solcher immer wieder verleßt werden kann. Wird man nun in dieser Voraussetzung den Thron der Byzantiner wieder aufrichten? Dies ist zweifelhaft, nicht aber, daß der Großherr von dem dem Sultan Selim III. vor 22 Jahren gemachten Vorschlägen unterrichtet ist. Rußland verlangte damals von der Pforte, daß sie ihm eines der Schlüssel des Bosphorus, den Hafen von Gallipoli, und eine der Festungen, welche die Einfahrt in den Hellespont auf der Seite des Aegäischen Meeres beherrschen, überlasse; außerdem begehrte es, daß man ihm gestatte, 22 Konsuln in den 22 verschiedenen Europäischen und Asiatischen Statthalterschaften des Ottomannischen Reiches zur Beschüzung der Christen zu halten. Die Pforte zog der Annahme dieser Vorschläge einen Krieg vor, der durch den Traktat von Bucharest im Jahre 1812 beendigt wurde. In dem Falle, wo nun die Europäischen Kabinette auf der Erhaltung des Türkischen Reiches bestehen sollten, würde ohne Zweifel die Annahme jener, im Jahre 1806 dem Sultan Selim gemachten Vorschläge, Rußlands Ultimatum seyn, und

die Moldau, die Wallachei und Servien würden sodann einen unabhängigen Staat bilden. Inzwischen kann diese gegenwärtige Lage der Politik sich, wie bei allen Kriegen, mit jedem Tage ändern. Rußland weiß und ist darauf gefaßt, daß, wenn seine Truppen erst unter den Mauern von Konstantinopel stehen, wo sie noch vor dem Monat August eintreffen werden, die im Archipel kreuzenden Geschwader sich zu Gunsten der Türken verwenden werden. Es wird sich indessen durch Unterhandlungen nicht täuschen lassen; der Kaiser hat bestimmt erklärt: er wolle zwar Unterhandlungen eröffnen, aber seine Armeen würden während derselben unter keiner Bedingung stehen bleiben; denn er sieht wohl ein, daß der gegenwärtige Feldzug ihm die Schlüssel des schwarzen Meeres durch die Besitznahme des ganzen Litorales, des Bosphorus und des Hellesponts gewähren müsse.“

Spanien.

Spanische Gränze den 17. Mai. Aus Madrid erfährt man vom 12. d., daß unaufhörlich an Verstärkung der Armee und Organisation der verschiedenen Corps gearbeitet wird, und daß Alles zur schnellen Bekleidung und Ausrüstung der Truppen in Bewegung ist.

Seit langer Zeit war das Eigenthum einer Gebietsstrecke an der Gränze der Pyrenäen zwischen den beiden Mächten unbestimmt. In diesen Tagen haben sich die Spanier derselben durch Militair bemächtigt. Der Präsekt von Pau begab sich eilig an Ort und Stelle, und erstattete der Regierung Bericht darüber. Zu Bayonne ward die Sache geheim gehalten, und man giebt vor, der Präsekt habe die Reise gemacht, um die Straßen wegen der bevorstehenden Reise der Herzogin von Berry zu untersuchen.

Madrid den 18. Mai. Die Polizei von Katalonien hat mehrere Waffendepots und Montirungs-Niederlagen aufgehoben, welche in einigen Gegenden von Ober-Katalonien angelegt waren. Man glaubt, daß alle diese Gegenstände aus Perpignan von dem Banden-Chef Louis Oriol kommen. Man sagt, daß diese Thatfachen der Französl. Regierung denuncirt werden sollen. In Figueras hat man 7 Personen zum Tode verurtheilt, worunter einer Namens Christophe Peix, der unter Napoleon den Preussischen und Russischen Feldzug mitgemacht. Dieser Offizier wurde an der Spitze von 200 Mann gefangen, welche gegen die königlichen Truppen kämpften.

Portugal.

Lissabon den 18. Mai. Der Adel hat an den Infanten folgende Adresse gerichtet: „Respektvoll nahen sich die unterzeichneten Mitglieder des Adels, für sich und als Repräsentanten ihres Standes Ew. Hoh., und ersuchen Sie, dem Wunsche einer ganzen Nation gemäß, den Thron Ihrer erlauchten K. Vorfahren einzunehmen, der nach dem Grundsatz dieser Monarchie Ihnen rechtlich zukommt. Der Portugiesische Adel war, ist und wird jederzeit die festeste Stütze des Thrones seyn. Unter allen Umständen, selbst in den denkwürdigsten, deren die Geschichte erwähnt, hat er die entschiedensten Beweise seiner Ehre und Treue gegeben, und kann, unter den gegenwärtigen Verhältnissen, nicht umhin, einen thätigen Antheil an den hochwichtigen Angelegenheiten der gemeinsamen Interessen zu nehmen, von denen die ganze Nation gegenwärtig in Aufregung gebracht wird. Der Adel hat daher die Ehre, Ew. K. H. die Nothwendigkeit vorzustellen, dessen reine und loyale Wünsche in Erfüllung zu bringen, und hochdenselben als das sicherste Mittel zum Erfolge, welches zugleich der Würde Ew. K. H. und den Grundsätzen der Monarchie am angemessensten ist, die unmittelbare Zusammenberufung der drei Stände vorzuschlagen, welche in Gemäßheit der alten Sitten und Gebräuche vorzunehmen wäre, um dann in gesetzlicher Ordnung eine Sache von höchster Wichtigkeit zu erörtern: nämlich die feierliche Anerkennung der legitimen Rechte Ew. K. H. auf die Krone Portugals und deren Besitzungen, und Abschaffung der sogenannten konstitutiven Charte der Portugiesischen Monarchie, weil dieselbe von einem Monarchen ertheilt worden, dem von der Nation noch nicht als König von Portugal gehuldigt war, und weil sie die Erbfolge des Königsreichs, dessen Grundgesetze zuwider, wesentlich verändert. Der hohen Weisheit Ew. K. H. überläßt der Adel die glorreiche Beendigung einer so gerechten und gesegneten Unternehmung zum allgemeinen Besten der Nation; mittlerweile bleibt ihm weiter nichts überlassen, als inbrünstig zu flehen und zuversichtlich zu hoffen, daß Ew. K. Hoh. gnädigst geruhen mögen, seine Wünsche gütigst aufzunehmen, und seinen Bitten baldmöglichst Genüge zu leisten.“

Die Gesandten von Spanien, Frankreich und England haben sich geweigert, die Pässe der drei Gesandten zu visiren, welche von Don Miguel als seine Repräsentanten an den gedachten Höfen ernannt worden sind.

Großbritannien.

London den 30. Mai. „Da“ sagen die gestrigen Times, „Lord Dudley, die Hh. Huskisson und Ch. Grant, Lord Palmerston und Hr. W. Lamb und andere, die nicht zum Cabinet gehörten, abgegangen sind, so ist die Sache als eine völlige Auflösung des bisherigen Ministeriums zu nehmen.“ Daher denn auch die Vermuthung, daß das Parlament werde aufgelöst werden müssen. Den Times will es vorkommen, daß der Herzog v. Wellington sein neues Ministerium ganz auf militairische Subordination und so zu sagen auf Absolutismus bauen werde. An der Börse meint man, daß ein Ministerium der Art sich nicht lange werde halten können.

Der Courier meldet diesen Abend, daß die erledigten Stellen im Ministerium, mit Ausnahme der Hh. Grant und Lamb, wieder besetzt worden. Graf v. Aberdeen ist Staatssekretair des Auswärtigen anstatt des Grafen Dudley; General Sir G. Murray Colonial-Sekretair für Hrn. Huskisson. Außer dem Cabinet; Visz. Lowther erster Forst-Commissair für Hrn. Arbuthnot, der zum Kanzler des Herzogthums Lancaster statt des Grafen Aberdeen ernannt worden; Sir H. Hardinge Kriegsssekretair statt des Lords Palmerston; Peregrine Courtenay Esqr. Vice-Präsident des Handels-Amtes statt des Sir Frankland Penis; Hr. Twiss Esqr. Unter-Colonial-Sekretair statt des Lords Levison Gower; G. Vanes Esqr. Sekretair des Indischen Amtes für Hrn. Courtenay. Die neuen Beamten hätten diesen Nachmittag des Königs Hand geküßt.

Der junge Lord Castlereagh ist zum Unterstaatssekretair beim Grafen v. Aberdeen bestimmt.

Heute um 1 Uhr versammelte sich ein Conseil im St. James-Palaste.

Aus welcher Klasse von Staatsmännern künftigt das Uebergewicht der Leitung der Staatsgeschäfte bei uns kommen wird, erhellt aus den Namen, die gegenwärtig alle Tage Unterredungen mit dem Herzoge v. Wellington zu führen haben; so z. B. waren es vorgestern die Grafen Bathurst und Aberdeen, die Lords Melville, Ellenborough, Maryborough, Townshend, Westmoreland, Sir G. Murray, die Hh. Peel und Calcraft.

„Es wird,“ sagen die Times, „ein anderer Ton in unserer Handelspolitik angenommen werden müssen und da dieß der Fall ist, wie könnte ein Haus der Gemeinen, das alle, ursprünglich von Herrn Huskisson herrührende Entwürfe sanktionirt hat, sich mit einmal umkehren und ihre Wiederaufhebung ge-

nehmigen? Daher die so häufigen und bestimmten Gerüchte darüber, daß das Parlament werde müssen aufgelöst werden. Auch die Furcht vor den Ausgabe-Verfürzungen, die der Finanz-Ausschuß in dem gegenwärtigen Zustande des Landes begutachten möchte, muß es ausnehmend wünschenswerth für das neue Ministerium machen, einen so beschwerlichen Mahner los zu werden und die Auflösung des Ausschusses würde natürlich der Auflösung des Parlaments folgen. Ja, es müssen einige sehr starke Beweggründe vorhanden gewesen seyn, Hrn. Huskisson's nur bedingungsweise Anerbieten, sein Amt niederzulegen, hastig aufzugreifen und gleich als bestimmte Resignation auszulegen. War dies ein Mißverständnis, so wurde solches doch bald darauf aufgehellt und die Sache war nicht mehr als nur dreien oder viereu der wichtigsten Personen bekannt, so daß damals, wenn die Auflösung des Ministeriums nicht Absicht gewesen wäre, kein Anlaß mehr war, beharrlich Hrn. Huskisson's unbedingtes Austrreten durchzusetzen. Was werden fremde Staaten und Regierungen von den, fast nicht aufgehenden Aenderungen bei uns sagen? Sie werden uns bei nahe am Rande einer Revolution zu sehen glauben und müssen sich in ihren Unter- und Verhandlungen mit uns in ganz ungemeiner Ungewißheit finden. Es kann ein fremder Gesandter seine Instruktionen erhalten haben, wie er sich einem Ministerium mitzutheilen habe, und findet bei seiner Ankunft ein anderes, dem vprigen vöblig entgegengesetztes vor. Renuis quod tu, jubet alter. Der Faden seiner Unterhandlungen wird zerrissen seyn.“

Ueber den jungen Lord Castlereagh heißt es in den Times: „Sein Vater (der Marq. v. Londonderry) hat ein Buch geschrieben, oder wenigstens ist ein Buch unter seinem Namen herausgekommen, über den Peninsular-Krieg, das unserm vormaligen Generalissimus daselbst ungemein mißfallen hat. Kann indessen der Herzog die Verwandtschaft des Sohnes mit dem Vater übersehen, so die Nation wohl die des Neffen mit dem Oheim und der junge Lord wird einen ziemlich brauchbaren Unter-Sekretair machen können.“

Unter der Hand wird selbst von einem Wechsel in der Admiralität, an deren Spitze bekanntlich der Herzog von Clarence steht, gesprochen. Unterrichtet glauben, daß auch Lord Anglesea seine Stelle als Lord-Vizepräsident von Irland niederlegen werde; die Entscheidung darüber kann schon heute kommen.

Graf von Aberdeen, ein sehr gelehrter Herr, ist,

wie allgemein bekannt, während seines Aufenthalts in Wien ein sehr inniger und vertrauter Freund des Fürsten von Metternich für das ganze Leben geworden.

Gestern angelkommene Briefe aus Madrid enthalten, daß die Spanische Regierung jetzt außerordentliche Wachsamkeit anwende, die Portug. Ueberläufer an der Rückkehr über die Gränze zu verhindern; sie seien alle weiter ins Innere geschafft worden und würden aufs strengste beaufsichtigt u. s. w.

Folgendes ist ein Auszug aus einem, an die Morning-Chronicle gerichteten Schreiben aus Paris vom 25. Mai: „Ich habe Sie schon davon unterrichtet, daß der Französ. Gesandte Befehl erhalten hat, Lissabon zu verlassen, falls der Regent bei seinem angenommenen Betragen beharrte. Er hat jetzt Instruktionen bekommen, mit dem Engl. Gesandten in Uebereinstimmung zu handeln, und die Nachricht von der Abreise beider wird stündlich erwartet. Ich kann aus guten Quellen versichern, daß zwischen England und Frankreich in Betreff der Portugiesischen und Russischen Angelegenheiten der vollkommenste Einklang herrscht, und daß in Beziehung auf die, in den hiesigen Zeughäusern gemachten Vorbereitungen, der Engl. Regierung die Versicherung gegeben worden ist, sie würden nur getroffen, um, im Falle der Noth, nach der Uebereinkunft der beiden Kabinette handeln zu können. Ein Theil des Französischen Kabinetts hegt hinsichtlich des Russischen Verfahrens das größte Mißtrauen, obgleich der Russische Gesandte täglich die Erklärungen wiederholt, welche ihm der Russische Kaiser abzugeben befohlen hat. Die zu Lande angekommenen Nachrichten aus Lissabon bestätigen vollkommen die Berichte eines Aufstandes in Estremadura und Alentejo.“

Kaufmännische Briefe aus Lissabon enthalten Nachrichten vom 13. d. aus Oporto, nach welchen sich die Truppen zwar in einer für die Charte sehr günstigen Stimmung befanden, und man eine baldige Veränderung der Umstände erwarten durfte, welche jedoch die Berichte von wirklich daselbst am 9. und 10. vorgefallenen Unruhen widerlegen.

Am 20. d. M. fand in der Kirche St. Theresa zu Dublin wieder eine sehr zahlreiche Versammlung von Katholiken, unter dem Voritze des Lord Viscount Rilkien statt. Herr O'Connell redete die Anwesenden mit folgenden Worten an: „Ich kam gewiß nicht hieher, um eine Rede zu halten, sondern nur um meinen Katechismus herzusagen. (Gelächter

und Beifall.) Jeder Irländer hat das Recht, mich zu fragen, welches jetzt die wahre Lage der katholischen Angelegenheiten ist? Wie können wir uns des Sieges versichern? Wie können wir die Irländer mit den Irländern versöhnen? Dies zu beantworten kam ich hieher. (Hört! hört!) Ich trat vor Irlands Volk, um ihm ein treffendes Gemälde seiner gegenwärtigen Lage zu geben, um seine Hoffnungen zu ermutigen, um ihm die besten Mittel zu deren Realisirung an die Hand zu geben, um alle Partheien mit einander auszusöhnen, und um, womöglich, Irland den Irländern wiederzugeben. (Beifall.) Jahrhunderte des Elends und des Druckes sind über Irland dahin gegangen; es ist Zeit, daß das System, welches jene Uebel erzeugte, untergehe. Schon bemerken wir den Morgenschimmer einer Sonne, welche bald in glänzenderem Lichte über uns aufgehen wird. Der Redner ging darauf in den auswärtigen Zustand der Verbindungen Englands ein, und bewies, wie nothwendig es für dasselbe sei, sich fest mit Irland zu verbinden; dann rieth er dem Volke, Versammlungen zu halten, um gemeinschaftlich an den König und das Oberhaus zu richtende Bittschriften abzufassen.

Der Courier äußert sich über den jetzigen Zustand Portugals, wie folgt: „Alles ist jetzt in diesem Lande über den Haufen geworfen. An die Stelle des Vertrauens (das sich vor einem Jahre durch einen Bürgerkrieg kund that) ist Argwohn, an die der Freiheit (vor der einige Tausende Portugiesischer Bürger geflohen waren) Tyrannei, an die der repräsentativen Regierung eine absolute (bei welcher die drei Stände des Reichs mitwirken sollen) getreten. Der Handel ist ruiniert, der Schatz ist leer, (mag seyn; doch hat Lissabon allein ihn innerhalb 5 Tagen mit einigen Millionen zu füllen sich bereit erklärt), die Treue, die Bande des Bluts sind mit Füßen getreten worden, und Portugal, welches mit allen Nationen befreundet war, ist jetzt der Auswurf der großen Europäischen Familie. Die Gesandten, welche der Infant Don Miguel ernannt hat, können sich die Mühe sparen, abzureisen. Nach den von Sir Fred. Lamb gegebenen Erklärungen, müßten der Infant und seine Minister wohl den Verstand verloren haben, wenn sie glaubten, der König von England werde den Repräsentanten Don Miguels zu empfangen einwilligen.“

(Mit einer Beilage.)

Vermischte Nachrichten.

Vor zwei Jahren ließ ein Kaufmann aus Cornwall, Namens Thorpe, öffentlich bekannt machen, daß er unter der Erde ein sehr bequemcs Gemach habe einrichten lassen, und daß derjenige, welcher sich entschleße, dort 7 Jahre hintereinander allein zuzubringen, ein lebenslängliches Jahrgelhalt von 60 Pfd. erhalten solle. Seit einem Jahre schon lebt nun in diesem Souterrain ein Arbeiter, der eine Frau mit 5 Kindern hat. Man hört nicht, daß er der besten Gesundheit genießt. — Ein Mädchen, das vor einigen Jahren nach Neufchwalls transportirt wurde, schrieb vergangenen Sommer an ihren Geliebten, das einzige Mittel, ihn in ihre Arme zu führen, sei, daß er einen Diebstahl begehe. Dieser zärtlichen Aufforderung konnte der Liebende nicht widerstehen, und hat daher vor einigen Tagen sich an ein Paar Weinkleidern die ersuchte Transportation verdient.

Das Journal, der Katholik, meldet, daß Emisfariane der Londoner Bibelgesellschaft in Ghent sehr thätig waren, und daß ein einziger Geistlicher mehr als 100 Bände (Bibeln?) seinen Weichkindern (ouailles, Schaafen) weggenommen habe.

Um die Wahrheit der Behauptung, daß Kröten lange Zeit ohne Nahrung in verschlossenen Räumen leben können, zu prüfen, hat kürzlich jemand in Highworth (Wiltshire) folgenden Versuch gemacht. Er fand am 20. Mai 1826 eine kleine Kröte in seinem Garten, die er aufhob und in einen gewöhnlichen Blumentopf legte, den er luftdicht verschloß, und sodann in die Erde vergrub. Am 14. Mai 1828 nahm er in Gegenwart eines Freundes den Topf heraus, und fand die Kröte nicht allein lebend, sondern auch noch bedeutend größer geworden und ganz munter.

Theater = Anzeige.

Sonntag den 15. Juni zum Erstenmal: Der Krieg mit dem Dinkel; Original-Lustspiel in 4 Aufzügen von Löffler. (Manuscript.)

B o g t.

Avertissement.

Nachdem die Administration der in unserm Departement belegenen, der Allgemeinen Wittwen-Vers-

pflegungs-Anstalt zugehörigen Güter, nach einer Bestimmung des hohen Ministerii des Innern gegenwärtig auf uns übergegangen ist, so beabsichtigen wir, das im Wirbauener Kreise bei Piane belegene Gut Lubosz, nebst Chorzewo, Daliszynko und Pertinentien, im Wege der öffentlichen Licitation von Johanni 1828, fernerweit an den Meistbietenden zu verpachten. Wir haben daher zu diesem Zwecke einen Termin vor dem Deputirten Regier-

ungs-Assessor Strauch auf
den 23sten Juni e. Vormittags
um 10 Uhr,

im Conferenz-Zimmer der hiesigen Königl. Regierung III. Abtheilung angesetzt, laden hierdurch qualifizierte und zahlungsfähige Pachtlustige zu demselben vor, und werden dem unter annehimlichen Bedingungen verbleibenden Meistbietenden, wenn sonst nicht gegründete Bedenken obwalten, den Zuschlag drei Tage nach dem abgehaltenen Termin erteilen.

Die Verpachtung geschieht in Pausch und Fogen und ohne Eviction der, zur Information der Pachtlustigen vorzuliegenden, im Herbst e. J. aufgenommenen Taxe, nebst Vermessungs- und Bonitirungs-Register.

In dem Licitations-Termine muß der verbleibende Meistbietende, auf Abschlag des Pachtgeldes, 1000 Rthlr. in baarem Gelde oder in sichern Staatspapieren als Caution für sein Gebot deponiren, und bei der Uebergabe das Residuum des Pachtgeldes prae-numerando entrichten.

Lubosz ist bis Johanni d. J., mit Ausschluß der jetzt dazu zu legenden und mit zu verpachtenden Probstei-Ländereien, für 2500 Rthlr. verpachtet. An Vorwerk-Acker sind exclusive der Probstei-Ländereien nach der Taxe veranschlagt:

	82 M.	109	□ R.	zur Klasse	III. a.
	961	= 153	=	=	IV. a.
	29	= 111	=	=	IV. c.
	1	= 54	=	=	IV.
	729	= 82	=	=	III. b.
	198	= 61	=	=	IV. b.
	73	= 143	=	=	V.

in Summa 2077 M. 93 □ R. Ackerland,
10 = 169 = zweischnittiger, und
256 = 129 = einschnittiger Wies-

sen. An Zug- und Nutzvieh sind bisher gehalten wor-

den. 8 Pferde, 4 Fohlen, 12 Ochsen, 34 Kühe, 36 Haupt Jungvieh und 1500 Schaafe. Dieses Inventarium gehöret mit Ausnahme von 883 Schaafe dem Pächter. Hütungen sind zurreichend und an 700 Morgen vorhanden. Nach der Prästations-Tabelle werden geleistet 3636 Spann-, 5246 Hand- und 783½ Hülfsdienste, 340 Rthlr. 5 Sgr. für die und 29 Rthlr. 28 Sgr. anderweite Zinsen, und 80 Viertel Roggen an Mühlenpacht.

Die Fischerei ist veranschlagt zu 120 Rthlr. 2 Sgr., die Brau- und Brennerei nebst Propination zu 93 Rthlr. 4 Sgr. 6 pf.

Die Taxe nebst Karte, Vermessungs- und Bonifications-Register liegt zur Einsicht in unserer Registratur bereit.

Posen den 27. Mai 1828.

Königlich Preussische Regierung,
Abtheilung für die direkten Steuern, Domainen
und Forsten.

Schlosser- und Büttel-Straße unter No. 140. belesene, gerichtlich auf 2970 Rthlr. 12 Sgr. 6 pf. abgeschätzte Haus verkauft werden.

Die Bierungs-Termine stehen auf

den 13ten Mai,

den 15ten Juli, und

den 16ten September 1828,

Vormittags um 10 Uhr, von welchen der letztere peremptorisch ist, vor dem Landgerichts-Referendarius v. Mandow in unserm Instruktions-Zimmer an. Kauf- und Besitzfähige werden vorgeladen, in diesen Terminen persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen wird, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen.

Taxe und Bedingungen können in der Registratur eingesehen werden,

Posen den 21. Januar 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf meine Bekanntmachung vom 26sten April d. J. bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß:

die Straße am Verdychowener Damme, nach vollständiger Beendigung des Baues, mit dem 12ten d. Mts. für Reisende wieder geöffnet werden soll.

Posen den 6. Juni 1828.

Der Landrath.

Bekanntmachung.

Es soll den 8ten Julius cur. Vormittags um 9 Uhr zu Kultowy Schrodaer Kreises, vor dem Landgerichts-Referendarius Moduszewski, eine Parthie sehr alter und vorzüglicher Ungar-Wein gegen baare Zahlung versteigert werden.

Posen den 29. Mai 1828.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Subhastations-Patent.

Auf den Antrag der Franz Potarzycki'schen Erben soll das ihnen gehörende hier in der Ecke der

Edictal-Citation.

Auf dem im Posenschen Regierungs-Bezirk im Kröbenschon Kreise belegenen, dem Gutsbesitzer Roman von Bronikowski gehörigen Gute Krzyzanki, steht Rubr. III. No. 3. für die Erben der verstorbenen Ehegenossin des ehemaligen Eigenthümers Constantin von Bronikowski, Elisabeth geborne von Laszczynska, auf Antrag des Anton von Bronikowski, zufolge Verhandlung vom 27. Oktober 1796 und 27. Mai 1797, ex decreto vom 29. Mai 1800, ein Kapital von 4146 Rthlr. 16 Sgr. im Hypothekenbuche eingetragen. Ein Hypotheken-Rekognitionschein über diese Summe ist nach dem Urtheile des Königlich Landgerichts zu Posen vom 20. März c. nicht ausgefertigt. Auf Antrag des Roman von Bronikowski, welcher die Tilgung dieser Post behauptet, werden daher die Erben der verstorbenen Elisabeth von Bronikowska gebornen von Laszczynska, oder alle diejenigen, welche an die gedachte Summe als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Inhaber Ansprüche zu haben vermeinen, vorgeladen, in dem

auf den 26sten August d. J. früh
um 10 Uhr

vor dem Deputirten Landgerichts-Referendarius Forner in unserm Instruktions-Zimmer anzu-

ten Termine persönlich, oder durch gesetzliche Bevollmächtigte zu erscheinen und ihre Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls dieselben damit präcludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Fraustadt den 24. März 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Daß im Kostener Kreise belegene Gut Borowo soll auf drei Jahre, von Johannis c. ab, anderweit öffentlich verpachtet werden. Wir haben zu diesem Zwecke einen Termin auf

den 20sten Juni cur. Vormittags
um 10 Uhr,

anberaumt, und laden Nachzulustige hierdurch ein, in diesem Termine zur bestimmten Stunde auf hiesigem Landgerichte vor dem Deputirten Landgerichtsrath Sachse entweder persönlich oder durch einen gesetzlichen Bevollmächtigten zu erscheinen, und demnächst zu gewärtigen, daß dem Meistbietenden die Pacht überlassen werden wird.

Die Pachtbedingungen können zu jeder Zeit in unserer Registratur eingesehen werden.

Fraustadt den 19. Mai 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktal = Citation.

Da über den Nachlaß des am 14. Juni 1813 zu Breschin verstorbenen Freiguts-Besizers Johann Redemann auf den Antrag des Vormundes der minderjährigen Erben der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden ist, so werden sämtliche Gläubiger hierdurch vorgeladen, sich in dem angeetzten Liquidationstermine am

8ten Juli d. J. Vormittags
um 10 Uhr

vor dem Deputirten Landgerichtsrath Köhler zu stellen, den Betrag und die Art ihrer Forderung anzugeben, die vorhandenen Dokumente vorzulegen, und demnächst die weitere rechtliche Verhandlung zu erwarten. Denjenigen, welche an der persönlichen Erscheinung gehindert werden, werden die hiesigen Justiz-Commissarien Moriz, Weymann, Betke, und der Justiz-Commissionsrath Mittelstädt als Bevollmächtigte vorgeschlagen. Die Ausbleibenden haben zu gewärtigen, daß sie aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt,

und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse etwa übrig bleibt, werden verwiesen werden.

Schneidemühl den 14. Februar 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktal = Citation.

In dem Hypotheken-Buche des in dem Mogilner Kreise belegenen Erbpachts-Vorwerk Zabno sind Rubr. III. Nro. 1. für die Michalina geborne Cegielska verehelichte Kersten 2468 Nthlr. 22 Sgr. 6 pf. väterliche Erbgelder auf den Grund des in der Martin Cegielskischen Nachlaß-Sache am 5. Juni 1820 abgeschlossenen Erbvertrages ex decreto vom 18ten November 1822 eingetragen. Der über die erfolgte Eintragung dieser Post am 18ten November 1822 ausgefertigte Hypotheken-Recognitionsschein nebst der demselben annullirten Ausfertigung des gedachten Erbvergleichs ist den August und Michalina Kerstensen Eheleuten verloren gegangen. Es werden daher alle diejenigen, welche an das gedachte Dokument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Brief-Inhaber Ansprüche haben sollten, hiermit aufgefordert, dieselben innerhalb drei Monaten, spätestens aber in dem zu diesem Behufe

am 20. August c. a. Vormittags
um 9 Uhr

vor dem Landgerichtsrath-Referendarius v. Keyfowski anstehenden Termine nachzuweisen, widrigenfalls das oben bezeichnete Hypotheken-Instrument amortisirt und an dessen Stelle für die Kerstensen Eheleute ein neues ausgefertigt werden soll.

Gnesen den 14. April 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

Porzellan = Auktion.

Am 16., 17., 18., 19. und 20. Juni d. J. Vormittags um 9 Uhr, wird in dem, in der Breslauer-Strasse belegenen Direktions-Gebäude (Eingang von der Hunde-Gasse), zwei Treppen hoch, die Königl. Berliner Porzellan-Manufaktur mehrere weiße Porzellane, als: Kaffee-, Thee- und Tafel-Geschirre, Assietten, Saucieren, Schüsseln, Teller, Terrinen, Tassen, Kaffee-, Milch-, Sahne- und Thee-Kannen, Fruchtkörbe, Leuchter, Spuck-

Fonds- und Geld-Cours.

näpfe, Tabacksköpfe, Waschbecken, Wasserkrüge, Basen und mehrere andere Artikel durch den unterzeichneten Beamten der Königl. Porzellan-Manufaktur, gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Courant öffentlich versteigern lassen.

Die an jedem Tage zu verauktionirenden Porzellane können eine Stunde vor der Auktion besesehen werden.

Posen, 1828.

Braconier.

Fünf Thaler Belohnung.

Sonntag den 8. Juni ist auf dem Wege von der Stadt durch den Schwald bis nach dem Dorfe Kubon ein grauer Tuchmantel, dessen Kragen mit Pelz besetzt ist, verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben gegen die oben zugesicherte Belohnung in der hiesigen Zeitungs-Expedition abzuliefern.

Ein, mit gutem Zeugnisse aus 9jährigem Dienste abgegangener Kutscher, sucht als solcher ein Unterkommen.

A h i g r e e n.

Frischen Salzbrunnen erhielt und verkauft zu 7 sgr. die halbe und 12 sgr. die ganze Flasche

Fr. Vielesfeld.

Frisches Selterwasser dießjähriger Füllung erhielt so eben und verkauft die Krufe zu 10 sgr.

Fr. Vielesfeld.

Getreide-Marktpreise von Posen,
den 9. Juni 1828.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	von			bis		
	Rskf.	Bgr.	s.	Rskf.	Bgr.	s.
Weizen	1	12	6	1	15	—
Roggen	1	7	6	1	10	—
Gerste	—	27	6	1	—	—
Hafer	—	22	6	—	25	—
Buchweizen	1	4	—	1	5	—
Erbfen	1	10	—	1	12	6
Kartoffeln	—	20	—	—	22	6
Heu 1 Ctr. 110 lb. Prß.	—	22	—	—	24	—
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß.	3	20	—	3	25	—
Butter 1 Garniez oder 8 U. Preuß.	1	7	6	1	10	—

Berlin
den 5. Juni 1828.

	Zins- Fuss.	Preussisch Cour.	
		Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	82 $\frac{7}{8}$	89 $\frac{1}{2}$
Pr. Engl. Anl. 1818. à 6 $\frac{1}{2}$ Thlr.	5	102 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{2}$
Pr. Engl. Anl. 1822. à 6 $\frac{1}{2}$ Thlr.	5	101 $\frac{1}{2}$	—
Banco-Obligat. b. incl. Litr. H.	2	—	98
Churm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	88 $\frac{1}{2}$	87 $\frac{7}{8}$
Neumark. Int. Scheine do.	4	—	87 $\frac{7}{8}$
Berliner Stadt-Obligationen .	5	103 $\frac{1}{2}$	—
Königsberger do.	4	87	86 $\frac{1}{2}$
Elbinger do. fr. aller Zins. . .	5	98 $\frac{3}{4}$	98 $\frac{3}{4}$
Danz. do. in Th. Z. v. 2. Juli 10.	—	31	—
Westpreussische Pfandbriefe A.	4	94 $\frac{1}{2}$	—
dito dito B.	4	91 $\frac{1}{2}$	91 $\frac{1}{2}$
Großh. Posens. Pfandbriefe . .	4	97 $\frac{1}{2}$	—
Ostpreussische dito	4	94	—
Pommersche dito	4	102 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$
Chur- u. Neum. dito	4	104 $\frac{1}{2}$	—
Schlesische dito	4	104 $\frac{1}{2}$	—
Pommer. Domain. do.	5	105 $\frac{1}{2}$	—
Märkische do. do.	5	105 $\frac{1}{2}$	—
Ostpreuss. do. do.	5	—	103 $\frac{1}{2}$
Rückst. Coupons d. Kurmark	—	47 $\frac{1}{2}$	47 $\frac{1}{2}$
dito dito Neumark	—	47 $\frac{1}{2}$	47 $\frac{1}{2}$
Zins-Scheine der Kurmark . . .	—	48 $\frac{1}{2}$	48 $\frac{1}{2}$
do. do. Neumark . . .	—	48 $\frac{1}{2}$	48 $\frac{1}{2}$
Holl. vollw. Ducaten	—	—	19 $\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or.	—	13 $\frac{1}{2}$	13 $\frac{1}{2}$
Posen den 10. Juni 1828.			
Posener Stadt-Obligationen . .	4	90 $\frac{1}{2}$	—

Getreide-Marktpreise von Berlin,
den 2. Juni 1828.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	von			auch		
	Rskf.	Bgr.	s.	Rskf.	Bgr.	s.
Zu Lande:						
Weizen	1	25	—	1	20	—
Roggen	1	16	3	1	15	—
große Gerste	1	2	—	1	1	—
kleine	1	2	6	—	—	—
Hafer	—	28	9	—	26	3
Zu Wasser:						
Weizen (weißer)	2	5	—	2	—	—
Roggen	1	16	3	1	13	9
große Gerste	1	3	9	1	2	6
kleine	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	28	9	—	23	9
Erbfen	1	22	6	—	—	—
Das Schock Stroh	9	—	—	7	7	6
Heu, der Centner	1	5	—	—	20	—